

---

# Das Verachten des Gnadenfestes

---

*«Aber sie verachteten das und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andre zu seiner Hantierung» (Matthäus 22,5).*

Der Mensch hat sich seit den Tagen Adams nicht viel geändert. Die Form seines Körpers ist noch die gleiche, was durch alte, ausgegrabene Gerippe bewiesen ist. Und was die Geschichte uns mitteilt, was vor Jahrhunderten von den Menschen getan worden ist, kann auch jetzt noch gesagt werden, denn «es geschieht nichts Neues unter der Sonne.» Dieselbe Menschenklasse besteht noch wie vor Jahrhunderten, wenn sie vielleicht auch anders gekleidet ist als damals. Es gibt noch jetzt Menschen, die zu der Beschreibung passen, die der Herr Jesus gibt: «Sie gingen hin, einer auf seinen Acker, der andre zu seiner Hantierung.» Ich bin gewiß, daß ich viele solcher heute vor mir habe, und ich bitte den Herrn, mir Kraft zu verleihen, sehr ernst und deutlich zu ihnen zu reden. Und ich bitte euch, die ihr die himmlische Kunst des Betens versteht, den Herrn anzurufen, daß es Ihm gefallen möge, jeden Gedanken ins Herz zu bringen, wohin Er ihn haben will, damit das Wort Früchte der Gerechtigkeit bringe zur Errettung vieler Seelen. «Sie verachteten das.» So machen es heute viele, und das wird auch heute abend von vielen meiner Zuhörer geschehen. Ich glaube, daß es Sünde ist, es leicht mit Christo zu nehmen, und unter der Gefahr, fälschlich, gesetzlich und arminianistisch genannt zu werden von solchen, die weiser sind als das geschriebene Wort, muß ich euch doch dieser Sünde beschuldigen, denn ich hoffe, daß ich nie zu der Sorte der Calvinisten gehören werde, die des Teufels Werk tun, indem sie die Sünder in ihren Sünden entschuldigen.

Zuerst werde ich einige Worte darüber reden, *was es ist, das die Sünder verachten*; zweitens, *wie sie es verachten* und drittens, *warum sie es verachten*. Dann noch eine oder zwei Bemerkungen.

## I.

Erstens, **was ist es, das die Sünder verachten?** Nach dem Gleichnis verachteten die erwähnten Personen ein Hochzeitsfest, welches ein König mit aller Herrlichkeit bereitet hatte und zu welchem sie eingeladen wurden, aber eigenwillig davon fern blieben. Die geistliche Bedeutung ist leicht zu entdecken. Die Sünder, welche es leicht mit Christo nehmen, drücken ihre Verachtung gegen das herrliche Fest aus, welches Gott zur Hochzeit seines Sohnes bereitet hat. Hier betreten wir heiligen Boden; möge der Heilige Geist uns belehren!

Wenn wir das Gleichnis als Stütze unsrer Bemerkungen annehmen, so werden wir beachten, daß der Sünder zuerst den Botschafter, der ihm die Nachricht bringt, daß das Hochzeitsmahl bereitet ist, verachtet. Diese Leute verweigerten ihr Kommen und gingen hin, einer auf seinen Acker, der andre zu seiner Hantierung, und verachteten so den Botschafter. Und jeder Sünder, der die große Erlösung Jesu Christi vernachlässigt, verachtet den Prediger des Evangeliums, welches in Gottes Augen keine kleine Beleidigung ist. Es wird als keine geringe Verletzung von unsrem Volke angesehen, wenn unser Gesandter mit Gleichgültigkeit behandelt wird. Nehmt es als Wahrheit an, daß es keine leichte Sache ist, wenn ihr die Gesandten Gottes verachtet. Doch im Verhältnis

ist dieses nur gering; die Gesandten sind Menschen, die es wohl ertragen können, verachtet zu werden, wenn das alles wäre. Wir würden es auch mit Freuden vergeben, wenn wir es könnten, und wenn dieses eure ganze Schuld wäre.

Aber diese Leute verachteten auch das Fest. Einige bildeten sich ein, daß das Mastvieh und andre Vorräte der Tafel nichts besser seien, als das, was sie auf ihrer eignen Tafel hatten. Sie dachten, daß das königliche Fest keine so wichtige Sache sei, um deshalb ihre Hantierung und ihr Ackerwerk einen Tag oder nur eine Stunde zu verlassen. Sie verspotteten das Fest; wenigstens schien es so, weil sie nicht hingingen. O Sünder, wenn du die große Erlösung verachtest, so bedenke, was du verachtest. Wenn du Gottes Evangelium verachtest, so verachtest du die Rechtfertigung durch den Glauben, du verachtest die Reinigung im Blute Christi, du verachtest den Heiligen Geist, du verachtest den Weg zum Himmel. Du verachtest Glaube, Hoffnung, Liebe; du verachtest alle Verheißungen des ewigen Bundes; alle herrlichen Dinge, welche Gott denjenigen bereitet hat, die Ihn lieben, und überhaupt alles, was denen verheißt ist, die zu Ihm kommen. Es ist eine ernste Sache, das Evangelium zu verachten, denn in diesen Worten ist Gottes Segen und alles das zusammengefaßt, was die menschliche Natur bedarf, und auch alles, was selbst die Heiligen in der Seligkeit erhalten können. Das Evangelium des hochgelobten Gottes zu verachten, wie wahnwitzig, wie töricht! Verachte die Sterne, und du bist ein Tor; verachte die Erde Gottes mit ihren herrlichen Bergen, mit ihren rauschenden Strömen, mit ihren grünenden Wiesen, und du bist ein Wahnsinniger, aber verachte Gottes Evangelium, und du bist zehntausendfach wahnsinnig. Verachte es, und du bist weit närrischer, als jemand, der in der Sonne kein Licht, im Mond keine Schönheit und im gestirnten Himmel keinen Glanz sieht. Zertritt seine niedrigen Werke wenn es dir gefällt, aber verachtest du das Evangelium, so verachtest du das Meisterstück des großen Schöpfers, welches Ihm mehr gekostet hat, als die Schöpfung von Myriaden Welten, das Bluten und die Todesangst unsres Heilandes.

Und weiter, diese Leute verachteten des Königs Sohn. Er feierte seine Hochzeit, und indem sie sich fern hielten, entehrten sie den Herrlichen, zu dessen Ehre das Fest bereitet worden war. Sie verachteten Den, den der Vater liebte. Ach, Sünder, wenn du das Evangelium verachtest, so verachtest du Christum, den Christum, vor dem sich glorreiche Cherubim beugen, den Christum, zu dessen Füßen die Erzengel ihre Kronen niederzulegen für eine Ehre halten. Ihr verachtet Den, dessen Preis die Himmel erfüllt. Ihr verachtet Den, den Gott so hoch hält, denn Er nennt Ihn «Gott über alles, gelobet in Ewigkeit». Es ist eine ernste Sache, Christum zu verachten. Verachte einen Prinzen, und es wird dir wenig Ehre beim König einbringen; aber verachte den Sohn Gottes, und der Vater wird Rache an dir nehmen für seinen verachteten Sohn. O, meine lieben Freunde, es scheint mir eine ganz abscheuliche Sünde zu sein, obwohl sie vergeben werden kann, wenn man meinen geliebten Herrn Jesum Christum verachtet und Ihn mit grausamen Spott behandelt. Dich, lieblicher Jesus, verachten! O, wenn ich Dich mit Deinem blutbefleckten Kleide sehe, kämpfend in Gethsemane, so beuge ich mich über Dich und ich sage: «O Erlöser, der Du für die Sünder blutest, kann Dich irgend ein Sünder verachten? Wenn ich sehe, wie ein Strom Blut über seine Schulter rinnt unter der schrecklichen Geißelung des Pilatus, frage ich: «Kann ein Sünder einen solchen Heiland verachten?» Und wenn ich Ihn dann mit Blut bedeckt am Kreuze sehe und Er in seiner unsäglichen Qual ausruft: «Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?» so frage ich mich, ob Ihn jemand verachten kann. Den Friedefürsten, der herrlich und ganz lieblich ist, zu verachten, das ist schon Sünde genug zur Verdammnis, wenn auch weiter keine Sünde da wäre. O mein Freund, wenn du Christum verachtest, so hast du den einzigen beleidigt, der dich erretten kann; den einzigen, der das Tor des Himmels öffnen und dich willkommen heißen kann. Laß dich von keinem schmeichelhaften Prediger überreden, daß dieses kein Verbrechen sei. O Sünder, denke an deine Sünde, wenn du Ihn verachtest, denn dann verachtest du des Königs einigen Sohn.

Diese Leute verachteten auch den König, der das Fest bereitet hatte. Ach, du weißt wenig davon, o Sünder, wenn du mit dem Evangelium spielst, daß du Gott beleidigst. Ich habe heute

schon sagen hören: «Ich glaube nicht an Jesum, aber ich versuche, Gott zu ehren. Ich kümmere mich nicht um das Evangelium. Ich wünsche nicht, im Blute Jesu gewaschen noch durch die freie Gnade errettet zu werden, aber ich verachte Gott nicht. Ich habe die *natürliche* Religion.» Du beleidigst den Allmächtigen, insofern du seinen Sohn leugnest. Verachte die Kinder eines Menschen, und du hast ihn selbst beleidigt; verwirf den eingebornen Sohn Gottes, und du hast den ewigen Gott selbst verworfen. Es gibt außer Christo keine «natürliche» Religion; es ist ein Irrtum. Solche Redensarten sind die Zuflucht eines Menschen, der nicht kühn genug ist, zu sagen, daß er Gott hasse, sondern sich hinter einer Lüge versteckt. Wer Christum so leugnet, beleidigt Gott und verschließt sich selbst die Tür des Himmels. Man kann den Vater nicht lieben ohne durch den Sohn, und es gibt keinen wahren Verehrer des Vaters ohne durch den großen Hohenpriester, den Mittler Jesum Christum. O mein Freund, bedenke, daß du nicht nur das Evangelium verachtet hast, sondern den Gott des Evangeliums. Lachst du über die Lehren der Offenbarung, so lachst du über Gott. Wenn du die Wahrheit des Evangeliums schmähist, so schmähist du Gott selbst. Du hast deine Faust gegen das Angesicht des Ewigen erhoben. Deine Schwüre sind nicht auf die Gemeinde, sondern auf Gott selbst gefallen. O denkt daran, die ihr über die Botschaft Christi spottet! Denkt daran, die ihr euch von der Verkündigung der Wahrheit abwendet! Gott ist mächtig, wie strenge *kann* Er strafen; Gott ist ein eifriger Gott, wie strenge *wird* Er strafen! Gott verachten, Sünder! Dieses ist eine verdammende Sünde, und wenn du sie begehst, so wirst du eines Tages dein eignes Todesurteil unterzeichnen, denn Gott verachten, Christum verachten und sein heiliges Evangelium verachten, ist das Zerstören deiner eignen Seele. O, ihr unglücklichen Seelen, wie höchst unglücklich müßt ihr sein, wenn ihr lebt und sterbt, indem ihr Gott verachtet und euer Ackerwerk und eure Hantierung den Schätzen des Evangeliums vorzieht.

Und dann bedenke, mein armer, bemitleidenswerter Freund, wenn du alles dieses, was ich erwähnt habe, verachtetest, so verachtetest du den großen Ernst der Ewigkeit. Derjenige, der es mit dem Evangelium leicht nimmt, nimmt es mit der Hölle leicht. Er denkt, ihr Feuer ist nicht heiß und ihre Flammen sind nicht so, wie Christus sie beschrieben hat. Er nimmt es leicht mit den brennenden Tränen, welche ewig die Wangen versengen; er nimmt es leicht mit dem Angstgeschrei der verlorenen Seelen. Ach, es ist nicht weise, es mit der Hölle leicht zu nehmen!

Bedenke auch, daß du es mit dem Himmel leicht nimmst, dem Ort, nach welchem sich die Gesegneten sehnen, wo die Herrlichkeit regiert ohne Schatten, und Wonne ohne Seufzer. Du wirfst die Krone des ewigen Lebens unter deine Füße; du zertrittst den Palmzweig mit unheiligen Füßen und du denkst wenig daran, errettet und verherrlicht zu werden. Ach, arme Seele, wenn du einmal in der Hölle schmachtetest, wenn der eiserne Schlüssel einmal im Schloß des unvermeidlichen Verhängnisses umgedreht worden ist, so wirst du finden, daß die Hölle nicht etwas ist, daß man so leichtsinnig geringachten darf. Und wenn du den Himmel verloren hast mit seinem Entzücken und nur die Lieder der Erretteten von ferne hören kannst, die das Elend im Gegensatz der Freude nur vergrößern, so wirst du finden, daß es nichts Geringes gewesen ist, den Himmel verachtet zu haben. Jeder, der es mit der Religion leicht nimmt, nimmt es leicht mit all diesen Dingen. Er unterschätzt den Wert seiner eignen Seele und die Wichtigkeit seines ewigen Zustandes.

Dieses ist es, was die Menschen verachten. «O», sagt jemand, «ich habe nie feindliche Worte gegen die Wahrheit Gottes ausgesprochen. Ich lache nie über den Prediger, noch verachte ich den Sonntag.» Halt, mein Freund. Ich will dich von all diesem frei sprechen und doch muß ich dich dieser großen Sünde, das Evangelium zu verachten, beschuldigen. Höre denn.

## II.

**Wie verachten die Menschen das Festmahl denn?**

Zuerst verachten die Menschen das Evangelium und alle Herrlichkeit Gottes, wenn sie es hören und doch nicht beachten. Wie viele gehen in Kirchen und Kapellen, um sich einem bequemen Schläfchen hinzugeben! Bedenke, welche schreckliche Beleidigung des Königs des Himmels dieses ist. Würden sie in des Kaisers Palast treten zu einer Audienz und dann vor ihm schlafen? Und doch ist die Sünde, in der Gegenwart Seiner Majestät zu schlafen, nicht so groß, selbst nicht gegen seine Gesetze, wie die Sünde, eigenwillig in Gottes Heiligtum zu schlafen. Wie viele gehen in unsre Gotteshäuser, die nicht schlafen, aber da sitzen mit starrem Blick, als hörten sie jemand, der gar schlecht auf seinem Instrument spielt. Was in das eine Ohr hineingeht, geht aus dem andren wieder heraus. Was ins Gehirn geht, geht wieder fort ohne das Herz berührt zu haben. Ach, meine Hörer, ihr seid der Verachtung des Evangeliums schuldig, wenn ihr ohne Aufmerksamkeit eine Predigt anhört. Ach, was würden die verlorenen Seelen geben, wenn sie noch eine Predigt hören könnten! Was würde mancher, der im Sterben liegt, für nur noch einen Sonntag geben! Und was würdet ihr geben, wenn ihr eines Tages an der Todespforte seid, wenn ihr noch eine Warnung, noch einmal die flehende Stimme eines Predigers Gottes hören könntet! Wir nehmen es leicht mit dem Evangelium, wenn wir es ohne ernste und wahre Aufmerksamkeit hören.

Aber einige sagen, daß sie mit Aufmerksamkeit hören. Nun, es ist möglich, aber sie können es doch verachten. Ich habe Menschen unter einer mächtigen Predigt weinen sehen; ich habe eine Träne nach der andren fließen sehen; Tränen, welche die innere Bewegung deutlich zeigten. Ich habe mir manchmal gesagt, daß es wunderbar ist, diese Leute weinen zu sehen unter einem wirksamen Worte Gottes, welches sie aufrüttelte, als ob der Berg Sinai in ihre Ohren donnere. Aber es gibt etwas, was noch erstaunlicher ist, als das Weinen unter dem Worte Gottes. Es ist die Tatsache, daß sie bald, zu bald ihre Tränen abwischen. Aber ach, meine lieben Hörer, bedenkt, wenn ihr von diesen Dingen hört und einen ernsten Eindruck abschüttelt, daß ihr dadurch Gott und seine Wahrheit verachtet. Hütet euch, daß eure Kleider nicht rot werden von eurem eignen Blut und es von euch heißt: «Israel, du bringst dich ins Unglück.» Aber es sind andre da, die das Evangelium in einer andren Weise verachten. Sie hören das Wort und achten auch darauf, aber ihre Aufmerksamkeit ist zugleich auf einen andren Gegenstand gerichtet.

O, mein Hörer, du verachtest Christum, wenn du Ihm einen andren Platz gibst als das Zentrum deines Herzens. Wer Jesu etwas von seinem Herzen gibt, verachtet Ihn, denn Jesus will das Herz ganz haben. Wer Jesu einen Teil gibt und der Welt auch einen Teil, verachtet Ihn, denn er scheint zu denken, daß Jesus des Ganzen nicht wert ist. Und insoweit er das denkt oder sagt, hat er niedrige und unheilige Gedanken von Christo. O, du fleischlicher Mensch, der du halb religiös und halb weltlich bist; der du oft ernst, ebenso oft leichtsinnig bist; oft augenscheinlich fromm und ebenso oft unheilig bist, du verachtest Christum. Und ihr, die ihr des Sonntags weint und am Montag wieder in euren Sünden lebt; ihr, die ihr die Welt und ihre Vergnügungen vor Christum stellt, ihr denkt geringer von Ihm als Er es verdient, und was heißt das anders, als Ihn verachten? O, ich fordere euch auf, fragt euch selbst, seid ihr nicht schuldig? Der Selbstgerechte, der sich in Betreff der Erlösung neben Christum stellt, ist trotz all seines Plunders von guten Werken solch ein Rädelsführer unter den Verächtern, daß ich ihn in deren Mitte an den Galgen hänge und alle, die ihm gleichen, zum Zittern bringen möchte, damit sie nicht auch als Verächter Jesu erfunden werden.

Auch der verachtet Christum, der ein Religionsbekenntnis ablegt und nicht danach lebt. Ach, die Gemeindeglieder bedürfen einer guten Sichtung. Wir haben eine Menge Spreu unter dem Weizen, und ich denke zuweilen, daß ein Teil noch schlechter ist als Spreu. Wir haben einige in den Gemeinden, die nicht so gut sind wie Spreu, denn sie scheinen dem Weizen nie nahe gewesen zu sein; sie sind nichts weiter als Unkraut. Sie sind in unsre Gemeinden gekommen gerade so, wie sie in eine Handelsgesellschaft treten, weil sie denken, der Anschluß könnte ihr Geschäft verbessern. Es bringt ihnen Freunde und Achtung, wenn sie getauft und Glieder einer Gemeinde werden, und so kommen sie als Schwarm herein nach Brot und Fischen, aber nicht nach Jesu Christo. Ach, du Heuchler, du verachtest Christum, wenn du Ihn für ein Arbeitspferd hältst, dir Reichtümer

zu erwerben. Ja, wenn du dir träumen lässest, Christum zu satteln und auf Ihm zum Reichtum zu reiten, so begehest du einen großen Irrtum, denn Jesus hat niemals die Absicht gehabt, jemand anderswo hinzutragen als in den Himmel. Wenn du vermutest, daß die Religion dazu da ist, dein Haus zu vergolden, deine Wohnung zu möblieren und deine Börse zu füllen, so hast du dich sehr geirrt. Sie ist zum Heil der Seele. Wer die Religion zu seinem irdischen Vorteil zu benutzen denkt, verachtet Christum, und am Gerichtstage wird er dieses Verbrechens beschuldigt werden. Der König wird seine Heere senden, ihn in Stücke zu hauen vor denen, die den König verachtet haben und seinem Gesetze nicht gehorchen wollten.

### III.

Und nun will ich euch drittens sagen, **warum sie dieses verachteten**. Sie tun es aus verschiedenen Gründen.

Einige von ihnen verachteten es, weil sie unwissend waren. Sie wußten nicht, wie gut das Fest war; sie wußten nicht, wie gnädig der König war; sie wußten nicht, wie schön der Prinz war, oder sie würden ganz anders gehandelt haben. Ich darf wohl sagen, daß hier viele anwesend sind, die das Evangelium verachten, weil sie es nicht verstehen. Ich habe oft gehört, daß Leute über die Religion lachen, aber fragt man sie, so wissen sie nicht mehr davon als ein Pferd, und was noch schlimmer ist, sie glauben Unwahrheiten über die Religion, was ein Pferd nicht tut. Sie lachen einfach darüber, weil sie es nicht begreifen; es ist ihnen zu hoch. Ich habe von einem Narren gehört, der jedesmal lachte, wenn er ein lateinisches Wort hörte, weil er glaubte, es sei ein Scherz oder jedenfalls eine gezierte Weise zu sprechen. So ist es mit vielen, wenn sie das Evangelium hören; sie wissen nicht, was es ist, und darum lachen sie darüber. «Ach», sagen sie, «der Mensch ist irrsinnig.» Aber warum ist er irrsinnig? Weil ihr ihn nicht versteht? Seid ihr so vermessen, daß ihr meint, alle Weisheit und alle Gelehrsamkeit sei bei euch? Ich möchte euch zu verstehen geben, daß der Irrsinn auf der andren Seite liegt. Und wenn ihr sagt, die Gelehrsamkeit mache ihn irrsinnig, so möchte ich erwidern, daß man ebenso leicht ohne Gelehrsamkeit irrsinnig werden kann. Diejenigen, die nichts wissen und besonders, die nichts von Christo wissen, kommen leicht dahin, Ihn zu verachten. O liebe Freunde, wenn ihr einmal wüßtet, welch freundlicher Herr Jesus ist; wenn ihr einmal wüßtet, welch kostbare Dinge das Evangelium bringt; wenn ihr nur eine Stunde die Freude haben könntet, welche Christen erfahren; wenn ihr nur eine Verheißung auf euer Herz anwenden könntet, so würdet ihr das Evangelium nicht wieder verachten. Ihr sagt, es gefällt euch nicht? Nun, ihr habt es nie versucht. O, schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! So gewiß wie ihr es versucht, werdet ihr seine Güte schauen. Ich wage es noch einmal zu sagen, daß viele, die das Evangelium verachten, es aus Unkenntnis tun, und da es so ist, habe ich Hoffnung, wenn sie unter dem Schall des Wortes etwas erleuchtet werden, daß der Herr sie in seiner Gnade zu sich selbst bringen werde, und dann weiß ich, werden sie Christum nie wieder verachten. O, seid nicht unwissend, denn es ist nicht gut, daß die Seele ohne Erkenntnis ist. Sucht Den recht zu erkennen, der das ewige Leben ist, und wenn ihr Ihn kennt, werdet ihr Ihn nicht verachten.

Andre Leute verachten es wegen des Stolzes. «Welchen Nutzen hat es, mich einzuladen», sagt jemand. «Tritt ein und ich will dir ein Fest zeigen, ebenso gut als irgend eins, wovon du erzählen kannst. Sieh' her, hier ist gute Bewirtung. Meine Tafel ist so gut besetzt, wie die irgend eines andren. Ich bitte um Entschuldigung. Der König kann mir nicht mehr bieten, als ich zu Hause auch haben kann, und ich sehe nicht ein, weshalb ich dahin gehen soll, während ich dasselbe zu Hause haben kann.» In dieser Weise bleibt er aus Stolz fern. So machen es auch einige von euch. Ihr solltet gewaschen werden? Ihr seid nie schmutzig gewesen, nicht wahr? Ihr hättet Vergebung nötig?

Ach nein, dazu seid ihr zu gut. Ihr seid so außerordentlich fromm nach eurer eignen Meinung, daß, wenn es wahr wäre, der Engel Gabriel erröten würde, wenn er an euch denkt. Ihr denkt, daß selbst ein Engel nicht imstande ist, euch das Licht zu halten. Ihr solltet um Gnade bitten? Das ist eine Beleidigung für euch. «Gehe hin und sage so etwas dem Trunkenbold», sagt ihr. «Sage es der Hure, aber ich bin ein achtungswerter Mensch. Ich gehe als ordentlicher Mensch zur Kirche. Ich mag dann und wann etwas zu lustig sein, aber ich mache es am andren Tage wieder gut. Ich bin zuweilen ein wenig nachlässig, aber dann treibe ich die Pferde an und hole es wieder ein. Ich werde so gut in den Himmel kommen wie irgend ein anderer.» Nun, mein Freund, ich wundere mich nicht, wenn du das Evangelium verachtetest, denn dasselbe sagt dir, daß du gänzlich verloren bist. Es sagt dir, daß selbst deine Gerechtigkeit voll Sünde ist und daß du ebenso gut hoffen kannst, auf einem dürrn Blatt über den Ozean zu segeln als durch deine Werke in den Himmel zu kommen. Und wenn du dich wie mit einem Kleid damit decken willst, so ist es dasselbe, als in einem Spinnengewebe zum König zu gehen. Ich weiß, weshalb du Christum verachtetest; es ist wegen deines satanischen Stolzes. Hüte dich vor dem Stolz, denn Hochmut ist' s, wodurch die Engel fielen. Wie kann denn ein Mensch, obgleich nach dem Bilde Gottes geschaffen, durch den Hochmut etwas zu gewinnen hoffen. Scheue dich vor ihm, fliehe davor, denn wenn du stolz bist, begehst du die Sünde, Christum zu verachten.

Vielleicht verachten ebenso viele das Evangelium, weil sie dem Botschafter nicht glauben. «Halt still», heißt es. «Eine Mahlzeit soll gegeben werden? Das glaube ich nicht. Der junge Prinz will heiraten? Das erzähle den Narren; wir glauben solches nicht. Wir alle sind eingeladen? Das ist eine unglaubliche Geschichte.» Der arme Botschafter ging zurück und sagte seinem Herrn, daß man ihm nicht glauben wollte. Das ist noch ein Grund, weshalb die Menschen das Evangelium verachten, weil sie es nicht glauben. «Was!» sagen sie, «Jesus Christus starb, um die Menschen von der Sünde rein zu waschen? Das glauben wir nicht. Einen Himmel soll es geben? Wer hat ihn je gesehen? Eine Hölle? Wer hat deren Jammer je gehört? Eine Ewigkeit? Wer ist je von dieser letzten Hoffnung zurückgekehrt? Segen in der Religion? Das glauben wir nicht. Religion ist eine dumme, elende Sache. Lieblichkeit in den Verheißungen? Nein. Wir glauben, daß Lieblichkeit in der Welt ist, aber nicht, daß sie in dem Brunnen liegt, den der Herr gegraben hat.» So verachten sie das Evangelium, weil sie es nicht glauben. Aber ich bin gewiß, wenn ein Mensch es einmal glaubt, wird er es nie verachten. Laß mich einmal die ernste Überzeugung durch den Heiligen Geist in meinem Herzen haben, daß, wenn ich unerrettet bin, mich ein Abgrund verschlingen werde; könnt ihr euch denken, daß ich zur Ruhe gehen würde, ohne von Kopf bis zu den Füßen zu zittern? Laß mich einmal von Herzen glauben, daß ein Himmel bereitet ist für die, die an Christum glauben; denkt ihr, daß der Schlaf in meine Augen käme, bis ich wüßte, ob Jesus mein sei oder nicht? Ich glaube nicht. Aber der verdammungswürdige Unglaube steckt die Hand in den Mund des Menschen und verdirbt ihn, denn er will ihn nicht glauben lassen, und darum kann der Mensch nicht fühlen, weil er nicht glaubt. O mein Freund, es ist der Unglaube, der die Menschen dahin bringt, Christum zu verachten, aber der Unglaube wird mit der Zeit anders handeln. Es gibt keine Ungläubigen in der Hölle; dort glauben sie alle. Dort sind viele, die hier Ungläubige waren, aber sie sind es jetzt nicht mehr. Die Flammen sind zu heiß, um ihr Dasein zu leugnen. Es ist schwer, wenn man von den Flammen gepeinigt wird, an dem Dasein des Feuers zu zweifeln. Es wird schwer sein, vor dem Gott mit Augen wie Feuerflammen zu stehen und das Dasein eines Gottes zu bezweifeln. Ach, ihr Ungläubigen, wendet euch von eurem Unglauben, denn er raubt euch die Kraft und verdirbt eure Seele.

Eine andre Klasse von Menschen verachtete das Mahl, weil sie zu weltlich waren; sie hatten so viel zu tun. Ich habe von einem reichen Kaufmann gehört, der von einem gottseligen Mann besucht und gefragt wurde, wie es um seine Seele stände. «Meine Seele!» sagte er, «Stören Sie mich nicht. Ich habe keine Zeit, an meine Seele zu denken; ich habe genug mit meinen Schiffen zu tun.» Eine Woche später mußte er Zeit zum Sterben haben, denn Gott nahm ihn hinweg. Wir fürchten, daß Er zu ihm gesagt hat: «Du Narr, diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern; und wes wird

es sein, das du bereitet hast?» Ihr Kaufleute, es gibt viele unter euch, die ihr Hauptbuch mehr lesen als ihre Bibel. Von Amerika heißt es, daß dort der allmächtige Dollar verehrt werde. Ich glaube, daß in London viele Menschen den allmächtigen Sovereign verehren. Sie haben die größte Achtung vor einer allmächtigen Banknote. Das ist der Gott, den viele Menschen stets verehren. Das Gebetbuch, welches sie so andächtig in den Händen haben, ist ihr Kassenbuch. Da drüben ist ein Herr, er meint sein Diener weiß es nicht, der den ganzen Vormittag zu Hause gewesen ist, weil es feuchte Witterung war. Er hat seine Rechnungen durchgesehen. Heute abend ist er hierher gekommen, denn er ist ein sehr frommer Mann, außerordentlich fromm. Er würde die Parks am Sonntag schließen; er würde keinen Menschen frische Luft schöpfen lassen, denn er ist sehr fromm, aber wenn er selbst den ganzen Sonntagmorgen im Kontor sitzt und rechnet, hält er das nicht für sündlich. Viele sind zu beschäftigt, um an diese Sachen zu denken. «Ich habe dazu keine Zeit», sagen sie. «Ich muß zahlen. Die Bibel lesen? Das kann ich nicht. Ich muß auf dieses und jenes achten und mich um die Marktpreise kümmern. Ich finde Zeit, die Tagesblätter zu lesen, aber ich kann nicht daran denken, die Bibel zu lesen.» Es wird wahrhaft traurig für einige von euch sein, daß ihr eure Lebenszeit kürzer finden werdet, als ihr es erwartet habt. Wenn ihr bestimmt wüßtet, daß ihr 88 Jahre alt würdet, so würdet ihr töricht genug sein, 44 davon in der Sünde zu verbringen. Aber wenn ihr bedenkt, daß ihr keinen Augenblick sicher seid und jeden Tag sterben könnt, so ist es die höchste Torheit, der größte Unsinn, die Schätze dieser Welt zu sammeln und nicht an die zukünftigen Dinge zu denken. Die Weltlichkeit ist ein Dämon, welcher vielen Seelen den Kopf verdreht hat. Gott verleihe, daß wir nicht wegen unsrer Weltlichkeit verloren gehen!

Es gibt noch eine andre Volksklasse, von denen ich nur sagen kann, daß sie gänzlich gedankenlos sind. Wenn ihr sie in Betreff der Religion fragt, so haben sie gar keine Meinung. Sie verwerfen sie nicht geradezu, sie spotten nicht darüber; aber sie denken gar nicht daran. Die Sache ist, daß sie beabsichtigen, mit der Zeit daran zu denken. Sie haben eine Schmetterlingsnatur; sie bewegen sich immer und tun nie etwas, weder für andre noch für sich selbst. Es sind sehr liebenswürdige Leute und immer bereit, für irgendeinen Zweck ein Zwanzig-Markstück zu geben. Sie schlagen nie eine Bitte ab und geben ihren Beitrag sowohl für einen Ballklub wie für eine Gemeinde. Wenn ich gezwungen wäre, wieder zur Welt zurück zu kehren, so würde ich am wenigsten wünschen, die Stellung solcher Leute anzunehmen, die Stellung eines gedankenlosen Menschen. Ich glaube, daß solche Menschen unter allen am meisten in Gefahr sind, verloren zu gehen. Ich habe zuweilen gern einen echten, entschiedenen Hasser des Evangeliums unter meinen Zuhörern, denn sein Herz ist wie ein Stein, der, wenn er mit dem Hammer des Evangeliums geschlagen wird, in einem Augenblick in Stücke springt. Aber diese gedankenlosen Menschen haben Gummiherzen; man trifft sie, aber sie geben nach und geben immer nach. Wenn sie krank sind und du sie besuchst, so sagen sie «ja». Sprichst du mit ihnen von der Wichtigkeit der Religion, so sagen sie «ja». Du sprichst davon, daß es nötig sei, der Hölle zu entfliehen und in den Himmel zu dringen, und sie sagen «ja». Du predigst ihnen, nachdem sie gesund geworden sind und erinnerst sie an ihr Versprechen in der Krankheit. «Es ist ganz richtig», sagen sie. Und sie sagen stets dasselbe, was du auch sagst. Sie sind mehr höflich gegen dich, aber alles, was du sagst, kümmert sie nicht. Sprichst du mit ihnen von der Trunksucht, dann sind sie keine Trunkenbolde. Sie sind wohl zufällig einmal betrunken gewesen, aber das war eine Ausnahme. Du magst von irgend einer Sünde mit ihnen sprechen und sie treffen, aber es hat keine Wirkung. Sie sind menschlich gesprochen nicht halb so leicht zu überwinden, wie der wirkliche Hasser des Evangeliums. Nun da kommt ein Matrose von der See, ein Flucher und Schwörer; er kommt ins Haus Gottes und fast das erste Wort wird vom Heiligen Geist bereitet, ihm das Herz zu brechen. Ein anderer junger Mann sagt: «Ich weiß alles, was der Prediger mir sagen kann. Das habe ich von meiner Mutter gelernt und mein Vater hat die Bibel mit mir gelesen. Ich glaube, ich weiß alles, was darin steht. Ich gehe zur Kapelle aus Achtung vor ihm, aber in Wirklichkeit kümmert es mich nicht. Es ist gut für alte Leute, besonders für alte Frauen und solche, die sterben müssen, auch zur Zeit der Cholera. Es ist sehr gut, aber jetzt kümmere ich mich nicht darum.» Ich muß euch aber sagen, ihr sorglosen Leute, daß ihr des Teu-

fels Leibgarde seid. Er hält euch zurück und schickt euch nicht in den Kampf wie den Lästere, denn er fürchtet, daß euch ein Schuß treffen könnte und ihr errettet würdet. Er sagt: «Bleibt hier, und wenn ihr ausgehen müßt, will ich euch einen undurchdringlichen Panzer geben.» Die Pfeile rasseln gegen euch, sie treffen euch alle, aber ach, kein einziger durchbohrt euer Herz, denn das habt ihr anderswo. Ihr seid nur eine leere Larve, und wenn ihr ins Haus Gottes kommt und sein Wort hört, so nehmt ihr es leicht, denn das ist eure Gewohnheit bei allen Sachen.

Ich muß noch kurz einen andren Punkt berühren und euch dann entlassen. Einige mögen das Evangelium aus reiner Vermessenheit verachten. Sie sind wie ein törichter Mann, der weiter geht und bestraft wird, und nicht wie ein kluger Mann, der sich vor dem Übel hütet. Sie gehen weiter und tun einen Tritt nach dem andren, und da sie sich sicher fühlen, glauben sie, es werde immer so bleiben, und weil sie bis jetzt nicht gestorben sind, glauben sie, daß sie nie sterben werden. Und so verachten sie aus reiner Vermessenheit Christum und denken, alle Menschen sind sterblich, nur sie nicht. Zittert, ihr Vermessenen, ihr werdet nicht immer imstande sein, so zu handeln.

Und endlich denke ich, verachten viele Christum wegen der Allgemeinheit des Evangeliums. Es wird allenthalben gepredigt, und darum nehmt ihr es leicht. Ihr könnt es an jeder Straßenecke hören und in der weitverbreiteten Bibel lesen, und weil das Evangelium so allgemein ist, darum kümmert es euch nicht. Ach, mein lieber Freund, wenn nur ein einziger Prediger des Evangeliums in der Stadt wäre, der euch die Wahrheit predigte; wenn nur *eine* Bibel in der Stadt wäre, so glaube ich, würdet ihr eilen, diese Bibel vorlesen zu hören, und der Mann, der die Botschaft hätte, würde nie ohne Arbeit sein; er würde vom Morgen bis zum Abend zu tun haben, es euch zu verkündigen. Aber nun, da es so viele Bibeln gibt, vergeßt ihr sie zu lesen; weil ihr so viele Traktate habt, benutzt ihr sie zum Einwickeln eures Butterbrots. Da ihr so viele Predigten hören könnt, denkt ihr an keine. Aber warum denn? Denkt ihr darum geringer von der Sonne, weil sie ihre Strahlen so weit ausbreitet? Denkt ihr darum geringe vom Brot, weil Gott alle seine Kinder damit speist? Denkt ihr darum geringe vom Wasser, wenn ihr durstig seid, weil es euch jeder Bach bietet? Nein. Wenn du einen Durst nach Christo hättest, so würdest du Ihn um so mehr lieben, weil Er allenthalben gepredigt wird, und du würdest Ihn aus diesem Grunde nicht verachten.

«Sie verachteten das.» Wie viele meiner Zuhörer heute abend, so möchte ich fragen, verachten Christum? Viele von euch ohne Zweifel. Ich möchte euch eine Warnung geben und dann Abschied von euch nehmen. Christum verachten, Sünder! Laß mich es dir noch einmal sagen, daß du den Tag bereuen wirst, wenn du auf dein Sterbebett kommst. Es wird hart hergehen, wenn der Knochenmann dich ergreift, um dich in die Flut des Todes zu tauchen. Es wird hart hergehen, wenn deine Augen brechen und der Todesschweiß auf deiner Stirne steht. Erwinnere dich daran, wie du gezittert hast, als du das Fieber hattest. Denke daran, wie du in jener Nacht in deinem Bett gezittert hast, als ein Blitz nach dem andren durchs Fenster leuchtete und das Rollen des Donners die Stimme Gottes aussprach. Ach, Sünder, du wirst ganz anders zittern, wenn du den Tod vor Augen hast, wenn der Knochenmann auf seinem weißen Pferd seine Pfeile ergreift und in deine Eingeweide schießt. Es wird dann hart hergehen, wenn du Christum nicht zum Schutz hast, wenn sein Blut deine Seele nicht gereinigt hat. Denke auch daran, daß nach dem Tode das Gericht kommt. Es wird hart hergehen, wenn du Christum verachtet hast und als Verächter stirbst! Siehst du jenen fliegenden Engel? Seine Flügel sind Feuerflammen, und er hat ein zweischneidiges Schwert in der Hand. O Engel, wohin geht dein eiliger Flug? «Höre», sagt er, «diese Posaune wird es dir sagen». Er setzt die Posaune an seine Lippen und bläst, daß es Himmel und Erde durchdringt. Schau, sogleich kommen die Toten aus den Gräbern. Schau, der Wolkenwagen rollt weiter durch Cherubs Hand. Beachte, dort auf dem Throne sitzt der König. O Engel, was wird an diesem schrecklichen Tage aus dem Menschen werden, der Christum verachtet hat? Er zieht sein Schwert aus der Scheide und sagt: «Die Klinge wird ihn durchbohren. Diese Klinge wird das Unkraut vom Weizen trennen. Dieser starke Arm wird ihn mit andren in ein Bündel binden und dieser mächtige Arm wird ihn ergreifen und in den Abgrund werfen, wo die Flammen immer brennen und die Hölle immer heult.» Es wird dann hart mit dir hergehen. Denke an dieses Schwert



heute abend, gehe fort und lache darüber. Aber denke daran, ich sage es dir noch einmal, es wird eine ernste Sache für dich sein, wenn Christus als Richter kommt, wenn du Ihn verachtet hast, und noch schlimmer wird es sein, wenn du je in den Abgrund der Verzweiflung geworfen würdest, wenn du es hören müßtest, daß Er sagt: «Gehe hin von mir, du Verfluchter.» Schrecklich, wenn du dein Angstgeschrei mit dem traurigen Geheul der Myriaden vermischen müßtest; wenn du den bodenlosen Abgrund und die Kluft mit den Feuermauern sehen müßtest! Es ist eine schreckliche Sache, dich darin zu wissen und zu fühlen, daß du nie wieder herauskommen kannst. Sünder, ich predige dir heute abend das Evangelium. Höre es, ehe du fortgehst, und glaube es. Möge Gott dir Gnade verleihen, es anzunehmen, damit du errettet werdest.

«Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden», sagt die Schrift. Glauben heißt, auf Christum vertrauen; taufen heißt, im Namen des Herrn Jesu ins Wasser getaucht zu werden als ein Bekenntnis, daß du errettet bist und daß du Christum liebst. «Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammt werden.» O mögest du nie die Bedeutung des letzten Wortes erfahren! Lebe wohl! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Das Verachten des Gnadenfestes*  
17. August 1856

Aus *Die Gleichnisse unseres Herrn und Heilandes*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1895